

Obwaldner Zeitung

Dienstag, 21. Mai 2024

AZ 6002 Luzern | Nr. 116 | Fr. 4.50 obwaldnerzeitung.ch



Schwingerkönig
Joel Wicki setzt sich
beim Kantonalen in
Lungern durch. 19/29

Ab 2025 wieder direkte Züge zum Flughafen

Fahrplan Bis zum Fahrplanwechsel im Dezember dauert es zwar noch. Doch ein Dokument der SBB zeigt, wo es 2025 die grössten Veränderungen gibt. Für die Zentralschweiz besonders bedeutsam: Der Direktzug Luzern-Zürich Flughafen, der beim letzten Fahrplanwechsel gestrichen worden war, wird 2025 wieder eingeführt.

Eine Neuerung gibt es für den Kanton Uri: Die IC-Züge von Basel ins Tessin halten nicht mehr in Altdorf. Dafür erhält Altdorf alle zwei Stunden einen direkten IC nach Zürich.

Für viel Wirbel hatte die geplante Abschaffung der Mehrfahrkarten gesorgt. Die Luzerner Regierung plädiert nun dafür, das Angebot vorerst beizubehalten. (rk) 7/22

Lehrpersonen-Mangel: Entspannung in Sicht

Ausbildung Die Suche nach Lehrerinnen und Lehrern bleibt schwierig. Doch es gibt trotz Mangel positive Nachrichten: Mehrere Pädagogische Hochschulen melden einen deutlichen Anstieg der Anmeldungen für das kommende Herbstsemester. Die PH Zürich registriert rund 8 Prozent mehr als im Vorjahr, die PH St. Gallen sogar 21 Prozent mehr – und in Schwyz meldet die Pädagogische Hochschule einen Anmelde rekord. Etwas weniger spektakulär präsentiert sich die Situation in Luzern und Zug: Die dortigen PH melden bisher stabile Anmeldezahlen, allerdings ebenfalls auf hohem Niveau. Gemäss dem Lehrerinnen- und Lehrerverband tragen die Quereinsteiger-Programme erste Früchte. (mjb) 5

Die Young Boys sind Schweizer Meister

Fussball Nun können sie auch nicht mehr rechnerisch eingeholt werden: Die Berner Young Boys sichern sich mit einem 1:0-Auswärtssieg bei Servette den 17. Schweizer Meistertitel der Klubgeschichte. In der jüngsten Vergangenheit ist im Schweizer Fussball praktisch kein Vorbeikommen an YB. Die Berner gewannen in den letzten sieben Jahren sechsmal die Meisterschaft.

Im zweitletzten Spiel der Saison hätte YB nicht einmal mehr einen Sieg benötigt, da der nächste Verfolger Lugano zeitgleich beim FC Zürich 1:2 verlor. Nach Genf mitgereist waren 2500 YB-Fans. Unter den Besuchern im Stade Genève weilte auch Novak Djokovic. Der serbische Tennisstar hat am Mittwoch seinen ersten Einsatz beim Geneva Open. (cza) 31

Der iranische Präsident ist tot – was nun folgt

Ebrahim Raisi war das Gesicht des Regimes – aber nicht der starke Mann.

Nach dem Tod von Präsident Ebrahim Raisi könnten die Neuwahlen im Iran bereits Ende Juni stattfinden. Der 28. Juni wurde dafür vorgeschlagen, berichten Nachrichtenagenturen. Bestätigt ist der Termin allerdings nicht.

Raisi als auch Irans Aussenminister Hussein Amirabdollahian waren am Sonntag bei einem Hubschrauberabsturz mit sieben weiteren Insassen ums Leben gekommen. Alles deutet auf einen Unfall hin. Irans Religionsführer Ajatollah Ali Chamenei übertrug am Montag die Amtsgeschäfte an Raisis ersten Vize Mohammed Mochber. Der Tod des Regierungschefs dürfte an der Ausrichtung Irans aber kaum etwas ändern. So haben sich Wladimir Putin und andere Staatsoberhäupter bereits mit seinem

«Wir bekräftigen
unsere Unterstützung
für das iranische Volk
und seinen Kampf
für Menschenrechte
und Grundfreiheiten.»

Antony Blinken
US-Aussenminister

Nachfolger ausgetauscht. Viele westliche Staaten wie die USA und die Schweiz sprachen ihr Beileid aus. US-Aussenminister Antony Blinken fügte aber an: «Während der Iran einen neuen Präsidenten wählt, bekräftigen wir unsere Unterstützung für das iranische Volk und seinen Kampf für Menschenrechte und Grundfreiheiten».

Einschneidender für den Iran dürfte dereinst der Tod des Religionsführers Chamenei werden. Politische Beobachter halten es für realistisch, dass nach seinem Tod die Revolutionsgardisten die Macht an sich reißen und das Land in eine Militärdiktatur verwandeln könnten. In die Richtung bewege sich Iran schon länger. (mwl)

Kommentar 5. Spalte 2/3

Kommentar

Keine Tränen für Präsident Raisi

Ibrahim Raisi hat nach seinem mutmasslichen Unfalltod keine wohlwollenden Worte verdient. Die Lobpreisungen, die gegenwärtig die iranischen Staatsmedien über den Toten verbreiten, sind fehl am Platz. Bereits in den 80er-Jahren hatte der 63-jährige Hardliner die Todesurteile Tausender iranischer Oppositioneller unterschrieben. Unter seiner Amtsführung wurden auch die landesweiten Kopftuchproteste blutig niedergeschlagen.

Von vielen Iranerinnen und Iranern wurde sein Tod deshalb klammheimlich bejubelt. Gross verändern im Iran wird sich nach dem fatalen Helikopter-Crash von Dscholfa jedoch wenig. Denn Raisi war kein politisches Schwergewicht. Dem Teheraner Regime wird es nicht schwerfallen, bei undemokratischen Wahlen einen linientreuen Nachfolger durchzusetzen. Jemanden, der den von Ibrahim Raisi eingeschlagenen Konfrontationskurs gegenüber Israel und dem Westen fortsetzt.

Wirklich interessant und spannend wird es im Iran erst dann, wenn der Nachfolger des greisen, aber noch immer sehr präsenten Revolutionsführers Ali Chamenei bestimmt werden muss. Erst dann wird sich zeigen, wie widerstandsfähig und krisenfest die Islamische Republik in ihrem Inneren tatsächlich ist. Der Iran wird nach der Beerdigung seines Staatspräsidenten wieder zur Tagesordnung übergehen. Der Westen wird Raisi keine Tränen nachweinen. Trotzdem könnte es nicht falsch sein, mit seinem Nachfolger das Gespräch zu suchen – auch wenn der politische Dialog mit Teheran meist scheitert.



Michael Wrase
michael.wrase@chmedia.ch

Obwalden versetzt sich zurück in alte Zeiten



Beim Schwelgen in Erinnerungen kann man die Alltagssorgen vergessen. Besonders gut ging dies am Samstag am «Oldtimer in Obwalden», einem der bedeutendsten Treffen von Sammlern alter Autos. Dabei gab es bei bestem Wetter auch Stücke zu bewundern, die nur selten die Garage verlassen. 17

Bild: Dominik Wunderli (Sarnen, 18. 5. 2024)

ANZEIGE

**Super für
Wissenshungrige:
Unser News-
Lieferdienst.**

Jetzt unverbindlich anmelden:
luzernerzeitung.ch/newsletter